



**@Marie**

**05/24**

**WO IST DAS DENN? - ORTE  
IN MARIENGARDEN**

**EINWEIHUNG DES RÖNTGENGERÄTS**

**MARIES MEMES**



ÜBER  
UNS

Stehend v.l.n.r.: Anna Renzel, Lilith Maiwald, Sophia Frenaj, Elisabeth Strotmann, Kati Schroer, Hannah Wigger, Romina Winkler, Magdalena Vosgrüne, Lilli Thielsch, Flora Könning, Matei Capros, Emma Thielsch  
vorne v.l.n.r.: Johannes Klein-Ridder, Josefine Winkler, Martha Winkler, David Winkler, Lisa Verrieth, Julia Michacz, Ceren Ela Türker, Charlotte Rensing  
es fehlen: Shannon Gleba, Theo Knipping, Lea-Sophie Gansel

Hallo!

Wir sind die Redaktion dieser Schülerzeitung. Bald sind Sommerferien! Wir hoffen, dass ihr schöne Ferien habt und euch alle gut entspannt. In dieser Ausgabe könnt ihr euch auf spannende Artikel freuen, wie zum Beispiel dreu Lehrerinterviews und ein Quiz über die Orte in Mariengarden.

Besonders wichtig ist es uns als Schülerzeitung, neben der SV Euer Sprachrohr zu sein, sodass Ihr die Schule durch eigene Beiträge aktiv mitgestalten könnt. Unser Ziel ist es, alle zwei Monate eine neue Ausgabe herauszubringen. Dies können wir jedoch

nur mit Eurer Hilfe schaffen. Wenn Ihr also einen Artikel über ein interessantes Thema geschrieben habt, hat dieser natürlich auch die Chance auf Veröffentlichung. Schickt ihn einfach an diese Mailadresse: [Marie-Redaktion@web.de](mailto:Marie-Redaktion@web.de)  
Und jetzt wünschen wir Euch viel Spaß beim Lesen!



Folgt uns gerne auf Instagram

# INHALT

01

**Interview mit Frau Heuveldop**

02

**Warum wir social Media detoxen sollten**

03

**Wie ist es ein Zwilling zu sein?**

04

**Wo ist das? - Orte in Mariengarden**

05

**Introvertiert vs. Extrovertiert**

06

**Interview mit Herrn Bayer**

07

**Hobby Klavierspielen**

08

**Interview mit Frau Hölting**

09

**Ein neues Röntgenengerät für die Schule**

10

**Stadtradeln**

11

**Europawahl**

12

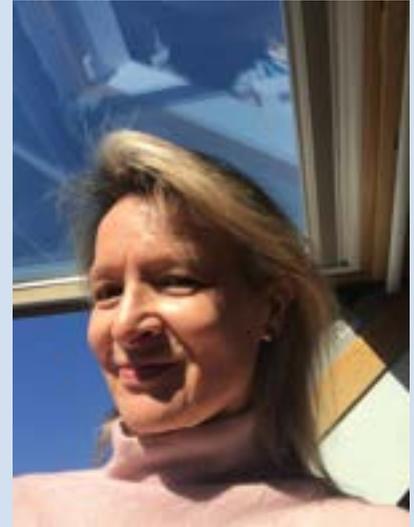
**Maries Memes**



# INTWERVIEU MIT FRAU HEUVELDOP

Anna Renzel

*Gabriele Heuvel Dop unterrichtet Deutsch und Philosophie an unserer Schule. Außerdem ist es ihr zu verdanken, dass die Schülerzeitung seit einem halben Jahr neu auflebt. In diesem Interview berichtet sie aus ihrer Zeit in Mariengarden, teilt aber auch einige Gedanken zu aktuellen Geschehnissen.*



**@Marie:** Was beschäftigt Sie derzeit am meisten?

**Frau Heuvel Dop:** Schon seit der Corona-Pandemie und erst recht seit dem von Putin geführten Angriffskrieg gegen die Ukraine beschäftigt mich besonders, dass Ängste und Stimmungen in Teilen der deutschen Bevölkerung von politischen Parteien für deren Machtzuwachs in einer Weise geschürt werden, dass der klare Blick für Tatsachen getrübt, gar verstellt wird, und das offene Ohr für Argumente sich zu verschließen droht. Kein Virus lässt sich durch Verschwörungsnarrative bannen, und durch Täter-Opfer-Verkehrung wird kein Wolf zum Schaf. Also gilt es, die Viren zu beobachten und zu erforschen und – wenn nicht das Gesetz des Stärkeren Schule machen soll – den Opfern eine Chance zu geben, sich wieder selbst zu ermächtigen.

Wir leben auch 300 Jahre nach Immanuel Kants Geburt nicht in einem aufgeklärten, bestenfalls immer noch in einem Zeitalter der Aufklärung, das der Gesprächsfähigkeit bedarf. Ohne den Vorbehalt, der andere könnte Recht haben, und die damit einhergehende Bereitschaft, einander zuzuhören, entsteht kein Gespräch. Wenn etwa der am 11.06.2024 gehaltenen Rede des demokratisch gewählten Staatspräsidenten der angegriffenen Ukraine im Deutschen Bundestag durch demokratisch gewählte Vertreter von vornherein das Gehör verweigert und W. Selenskyj demütigend als „Kriegs- und Bettelpräsident im Amt“ gelabelt wird, verweist dieses demonstrative, keineswegs nur peinliche Verhalten auf Gesprächsverweigerung und geistige Verdunkelungsgefahr. Ihr gilt es, auch aus unserer historischen Erfahrung, entgegenzuwirken, aber wie?

**@Marie:** Was möchten Sie Ihren Schülern mit auf den Weg geben?

**Frau Heuvel Dop:** ... einen sich immer wieder mit geistigem Gepäck anreichernden Rucksack und, sich seiner stets eigenständig zu bedienen; darin ein Glas zum rechtzeitigen Einsammeln von Glühwürmchen für dunklere Zeiten; und die Empfehlung, auf Weggefährten zu achten, somit selbst ein guter zu sein, mit ihnen im Gespräch zu bleiben, selbstkritisch, also auch im positiven Sinne – und bei allem, das Geschenk des eigenen Lebens in unserer Welt neugierig und behutsam auszupacken, um zu sehen, zu schauen, zu entdecken, sich zu erfreuen, zu danken ...

**@ Marie:** Was bleibt Ihnen aus ihrer Zeit in Mariengarden besonders in Erinnerung?

**Frau Heuvel dop:** ... SchülerInnen, die z.B. aus eigenem Antrieb Referate hielten (im Fachjargon wird von „intrinsic Motivation“ gesprochen), aber auch das überwiegend höfliche, anständige, bei aller Schlaueit herzensgebildete Verhalten der Mariengardener SchülerInnen; diese Schule und ihr besonderer Geist als ein für mich zwar entfernteres, aber stets lohnendes Ziel ...

**„Wir hoffen immer, und in allen Dingen ist besser hoffen als verzweifeln.“**  
**J.W. Goethe, Torquato Tasso (1807)**

**@ Marie:** Worauf freuen Sie sich im Ruhestand? Welchen Leidenschaften und Aktivitäten möchten Sie nun vermehrt nachgehen?

**Frau Heuvel dop:** Auf Ferien habe ich mich immer gefreut, aber schon die nächsten Sommerferien sind für mich ja keine mehr, kurzum die erste Frage kann ich zumindest aus Erfahrung nicht so recht beantworten. Mich beflügelt allerdings die Aussicht, in nächster Zukunft mehr Zeit vor allem für die Ältesten und die Jüngsten meiner Familie, aber auch für Freunde zu haben, mich endlich wieder vernachlässigter Musikinstrumente anzunehmen, die französische Sprache besser verstehen und sprechen zu lernen, Ideen für ehrenamtliche Aktivitäten zu entwickeln und umzusetzen, mehr lesen und ggf. selbst kreieren zu können; mich auch wieder sportlicher zu betätigen, kommt mir ebenso in den Sinn wie, vielleicht mal abzutauchen ...

**@Marie:** Wo sehen Sie sich in 5 Jahren?

**Frau Heuvel dop:** Diese Frage hätte ich als Zwanzig- oder Dreißigjährige eher beantworten können.

**Hoffnung**  
**Schaff das Tagwerk meiner**  
**Hände,**  
**Hohes Glück, daß ich's vollende!**  
**Laß, o laß mich nicht ermatten!**  
**Nein, es sind nicht leere Träume:**  
**Jetzt nur Stangen, diese Bäume**  
**Geben einst noch Frucht und**  
**Schatten.**  
**J.W. Goethe (1827)**

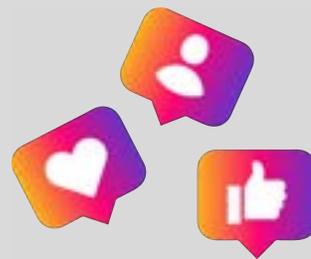
**@ Marie:** Welche Hoffnungen haben Sie für die Zukunft - für Ihre private wie auch die der folgenden Generationen?

**Frau Heuvel dop:** Ohne Hoffnung keine Wünsche – oder? Dass meinem Mann und mir noch einige Jahre Gesundheit und Schaffenskraft beschieden sind, wünsche ich mir ebenso wie, dass immer wieder neu die Weichen für eine friedlichere und letztlich der Humanität verpflichtete Welt gestellt werden (im Großen wie im Kleinen), dass Verantwortungsbewusstsein nicht nur auf die je eigene Lebenszeit und Lebenswelt beschränkt bleibt, sondern über das eigene begrenzte Leben hinausreicht, sodass eine Identifikation mit der „letzten Generation“ ihren Grund verliert und der Liebe zum Leben als unverfügbarem Geschenk weicht.

# Kommentar: Warum wir alle Social-Media detoxen sollten

Hannah Wigger

Sobald wir morgens die Augen aufschlagen, greifen wir direkt zu unserem treuesten Begleiter - nein, nicht der Partner oder das Haustier - sondern das Handy. Eine halbe Stunde und 150 Daumbewegungen später sind wir informiert, empört und deprimiert: Instagram hat uns gezeigt, dass unsere Freunde längst erfolgreicher, schöner und glücklicher sind als wir es je sein werden. Willkommen in der neuen Realität in der Likes und Follower den Status bestimmen und das digitale Leben wichtiger wird als das echte. Man könnte denken, wir hätten das Internet erfunden, um die Menschen zu vernetzen. Stattdessen hat es uns zu Zombies gemacht, die von Herzchen und Kommentaren abhängig sind. Was früher der Plausch an der Bushaltestelle war, ist heute der tägliche Facebook-Post über das Avocado-Toast zum Frühstück. Die virtuellen Freunde müssen doch wissen, dass wir unseren Beitrag zu neuen Food-Trends leisten. Und dann sind da noch die Influencer, die uns täglich eintrichtern, wie wir zu leben haben. Vegan, glutenfrei, nachhaltig und natürlich perfekt gestylt. Wer muss schon authentisch sein, wenn man stattdessen ein perfektes Leben in kleinen Pixeln präsentieren kann? Dass dabei das eigene Selbstwertgefühl mit jedem Wisch auf dem Display ein bisschen mehr schrumpft, wird ignoriert. Vielleicht ist es an der Zeit, auf eine digitale Diät zu gehen. Die Finger vom Handy lassen und die echte Welt wiederzuentdecken. Lass uns üben, uns wieder ohne Filter hübsch zu fühlen, zu weinen, zu lachen und zu leben. Denn die besten Momente im Leben kann man nicht liken oder teilen – man muss sie einfach erleben.



# Wie ist es, ein Zwilling zu sein?

Romina Winkler

*Jemanden haben, der immer für einen da ist, genau gleich alt ist und der einen die ganze Kindheit begleitet - hat sich das nicht jeder mal gewünscht? Zwillinge kennen viele nur aus Hanni und Nanni. Ich habe mich gefragt, was das Beste am „Zwillingsdasein“ ist, und ob Telepathie bei Zwillingen funktioniert. Daher habe ich einige Zwillingspaare an unserer Schule befragt.*

Ein Zwilling zu sein, hat einige Vorteile. Jule und Merle, 13 Jahre alt, finden es besonders toll, immer jemanden zu haben, der mit einem spielt oder bei den Hausaufgaben helfen kann. Die beiden haben einige Hobbies gemeinsam, zum Beispiel spielen sie zusammen in einem Orchester. Trotz des ähnlichen Alltags seien die eineiigen Zwillinge vom Charakter her ziemlich unterschiedlich. „Ich bin eher ruhig und Jule dafür organisierter“, erzählt Merle. Solltet ihr Merle und Jule mal auf dem Schulhof sehen, und nicht genau wissen, wer wer ist - keine Sorge, ihr seid nicht alleine. „Obwohl es vielen Leuten leicht fällt, uns zu unterscheiden, gibt es immer noch welche, die das selbst nach vier Jahren noch nicht auf die Reihe kriegen“. Auf meine Frage, ob die beiden manchmal genau wüssten, was der Andere gerade denkt, meint Merle, dass diese Art von Telepathie nicht mehr bei ihnen funktioniere als bei „normalen“ Geschwistern.

Auch die 10-jährigen Zwillinge Merle und Marie verbringen fast ihre ganze Freizeit zusammen. Beide sind Messdiener, sie gehören zur selben Handballmannschaft, und sie teilen sich ein Zimmer (was laut Marie aber auch mal nerven kann). Die Schwestern finden es besonders praktisch, dass man sich absprechen kann, wer welche Bücher mit zur Schule nimmt. Und obwohl es manchmal anstrengend sei, so viel Zeit mit einer Person zu verbringen, verstehen sich die beiden meistens gut und streiten nur selten. Als zweieiige Zwillinge sehen sich die 5.-Klässler nicht so stark ähnlich wie eineiige, dennoch würden sie nach Merle teilweise von Lehrern oder sogar Teamkollegen vom Handball verwechselt werden.



Zwei weitere Zwillinge, die ich befragt habe, Julia und Ellen, sehen sich selbst als beste Freunde. Die 17-Jährigen betonen, man habe „immer jemanden an seiner Seite, der für einen da ist“. Besonders verbindet die beiden ihre Liebe zur Musik. So berichtet Julia, dass sie seit einiger Zeit die Musikrichtung „Metal“ für sich entdeckt habe, und sie Ellen von dieser Begeisterung direkt angesteckt habe. Andersherum ist es genauso: „Wenn Ellen jetzt auf ein Konzert gehen möchte, dann komm ich natürlich mit!“ Auf meine Frage, ob die beiden oft miteinander verglichen werden, antworten sie, dass dies schon teilweise vorkomme, insbesondere im Bezug auf Leistungen wie Noten. Dennoch ist den Schwestern wichtig zu betonen, dass sie jeweils ihre eigene Person mit individuellen Interessen und Fähigkeiten sind.



Foto: [MJ Valencia via Canva Original Stickers]

#### Fun facts:

- ca. 3,7 % aller Neugeborenen sind Mehrlingskinder, also Zwillinge, Drillinge, Vierlinge usw. Damit liegt die Wahrscheinlichkeit, dass in einer Klasse ein Zwillingespärchen ist, bei ca. 50 % !
- 2009 stellte Nadya Suleman einen Weltrekord auf, als sie Achtlinge auf die Welt brachte, die alle überlebten.
- Selbst wenn bei eineiigen Zwillingen jedes Körperteil identisch ist - der Fingerabdruck unterscheidet sich in jedem Fall.
- 40 % aller Zwillinge erfinden als Babys eine Sprache, mit der sie sich untereinander verständigen. Diese besteht aus einfachen lautmalerischen Ausdrücken und geht verloren, sobald die Zwillinge die Sprache ihrer Eltern erlernen.



Foto: [Zaid Abu Taha via Pexels]

# Wo ist das?

## Orte in Mariengarden

Martha Winkler und Lisa Verrieth



**Lösung:**  
Blaues Sofa im Flur zu Anbau; "Schülervertretung" Holzbalken;  
Wasserspender im Speisesaal; Thermometer; Steinbär vor dem  
Tagungshaus; Toleranzbank; Albert Einstein in Pappmarschsee

# Introvertiert vs. Extrovertiert

Lilith Maiwald und Elisabeth Strotmann

Als aller erstes ist es wichtig zu verstehen, dass Introvertiertheit nichts mit Schüchternheit zutun hat, es ist viel mehr so, dass introvertierte Menschen ihre Energie aus ruhigen Momenten, ganz ohne Andere, ziehen. Anders als Extrovertierte, die ihre Energie aus Interaktion mit anderen Menschen ziehen.

Introvertierte Personen zeichnen sich durch eine nach innen gerichtete Energie aus und bevorzugen oft ruhige, reflektierende Aktivitäten sowie Zeit alleine zu verbringen. Große Menschenmengen oder laute Umgebungen können sehr energieraubend sein. Auch die meisten Soziale Interaktion bedeuten oft eine gewisse Anstrengung. Viele Introvertierte Personen ziehen es vor, sich auf tiefgründige Gespräche zu konzentrieren. Auch ist es eher typisch, dass sie sich auf wenige, aber dafür umso engere Beziehungen zu konzentrieren. Introvertierte Personen sind häufig sehr kreativ und haben Freude am erschaffen.

Im Gegensatz dazu beziehen Extrovertierte ihre Energie aus der äußeren Welt. Sie blühen oft in sozialen Situationen auf und fühlen sich in Menschenmengen wohl. Extrovertierte genießen es, Gespräche zu führen und neue Kontakte zu knüpfen.

Für Extrovertierte ist die Interaktion mit anderen oft belebend und erfrischend. Sie neigen dazu, schnell auf neue Situationen zu reagieren und sind oft risikobereiter. Extrovertierte schätzen Vielfalt und Abwechslung in ihrem Leben und suchen oft nach neuen Erfahrungen und Herausforderungen. Sie können auch eine Tendenz haben, ihre Gedanken und Gefühle durch Gespräche mit anderen zu teilen und sie so zu verarbeiten.

Obwohl Introvertierte und Extrovertierte in ihren Persönlichkeiten unterschiedlich sind, können sie dennoch erfolgreich und harmonische Beziehungen aufbauen. Ihre verschiedenen Stärken und Vorlieben ergänzen sich oft gut, wodurch sie sich gegenseitig sehr gut tun können. Zum Beispiel kann ein introvertierter Partner die extrovertierte Person ermutigen, Zeit für Reflexion und Ruhe einzuplanen, während der extrovertierte Partner den introvertierten Partner dazu ermutigen kann, neue soziale Erfahrungen zu machen und aus seiner Komfortzone herauszutreten.

Es ist wichtig zu verstehen, dass Introversion und Extraversion auf einem Kontinuum existieren, und die meisten Menschen zeigen Merkmale beider Persönlichkeitstypen, wobei einer in der Regel dominanter ist.

Introvertierte und Extrovertierte haben beide viel zu bieten, und indem wir ihre unterschiedlichen Perspektiven schätzen, können wir eine bessere Gesellschaft aufbauen.



Foto: [ivector]

# Interview mit Herrn Bayer

Romina Winkler

*Matthias Bayer unterrichtet seit einigen Jahren an unserer Schule die Fächer Musik und Latein. Nebenbei hat er jedoch noch einige musikalische Projekte, wie z.B. "Maria Vocalis" geleitet und somit Mariengarten tiefgehend geprägt. Leider wird er nach den Sommerferien die Schule verlassen. Zuvor möchten wir ihm jedoch in dieser Ausgabe die Gelegenheit geben, sich allen Schülern, die ihn vielleicht nicht kennen, vorzustellen.*



**@Marie:** Welchem Beruf würden Sie nachgehen, wenn Sie kein Lehrer geworden wären?

**Herr Bayer:** Musikwissenschaftler

**@Marie:** Wer ist Ihr bester Freund/Ihre beste Freundin aus dem Kollegium?

**Herr Bayer:** Unmöglich zu beantworten.

**@Marie:** Gibt es eine Eigenschaft, für die Sie bekannt sind?

**Herr Bayer:** Otto-Waalkes-Humor

**@Marie:** Wie und wo verbringen Sie am liebsten ihre Zeit?

**Herr Bayer:** Im Lesesessel oder auf Reisen.

**@Marie:** Welcher Mensch hat Sie am meisten geprägt?

**Herr Bayer:** Zwei besondere Lehrer in meiner Oberstufenzeit. Und meine Frau!

**@Marie:** Was beschäftigt Sie derzeit am meisten?

**Herr Bayer:** Die Frage, worin Glück besteht. Aber die hat mich schon immer beschäftigt.

**@Marie:** Wo sehen Sie sich in 10 Jahren?

**Herr Bayer:** Beim pubertätsbedingten Diskutieren mit meinen Kindern.

**@Marie:** Was möchten Sie Ihren Schülern mit auf den Weg geben?

**Herr Bayer:** Den eigenen Weg zu gehen und sich immer wieder an den schönen Dingen zu freuen.

# Hobby Klavierspielen

Ceren Ela Türker

Hallo! Mein Name ist Ceren und ich erzähle euch jetzt mal von meinem geliebten Hobby. Ich spiele seit drei Jahren Klavier und habe auch schon an einem sehr bekannten Musikwettbewerb teilgenommen, der sich "Jugend musiziert" nennt und bin erfolgreich 3. Platz in ganz NRW geworden. Ich erzähle euch mal wie das Ganze so abläuft. Pro Tag muss ich mindestens 20-30 Minuten üben obwohl ich zugebe, dass ich manchmal keine Lust darauf habe... Unterricht habe ich immer mittwochs eine halbe Stunde lang. Ich gebe auch manchmal Konzerte. Zum Beispiel haben mich auch manche am Musischen Abend in der Schule gesehen. Naja, lenken wir jetzt mal nicht vom Thema ab und machen weiter. Wie gesagt, spiele ich gerne Klavier vor anderen Leuten und wenn ich die Chance dazu habe, nutze ich sie auch. Natürlich gibt es da auch viele Vor- und Nachteile. Zum Beispiel müssen dann an dem einen oder anderen Tag, wenn ich ein Konzert habe andere Hobbys ausfallen. Aber im Ganzen liebe ich es, Klavier zu spielen! Ich hoffe, euch hat mein Artikel gefallen und Tschüss!



Foto: [melindakn von Gambar Melinda Kusuma]

Foto: [heyrabbiticons]

# Interview mit Frau Hölting

Sophia Frenaj und Lies Holtermans

**@Marie:** Hallo Frau Hölting. Sie sind seit langer Zeit eine treue Biologie- und Geschichtslehrerin an unserer Schule und begeben sich bald in den Ruhestand. Was ist ihrer Meinung nach das Beste am Lehrerberuf? Und warum haben Sie sich dazu entschieden?

**Frau Hölting:** Das Beste ist eigentlich, dass man ständig mit neuen Menschen zu tun hat, immer wieder herausgefordert wird und der Beruf einfach Spaß macht! Eigentlich wollte ich von Beginn an Lehrerin werden, das war immer mein Wunschtraum. Deswegen habe ich Abitur gemacht, obwohl ich vorher auf der Realschule war, und dann studiert. Danach war ich erstmal arbeitslos, habe viele Sachen unterrichtet, besonders in Jugendfördermaßnahmen und Hauptschulen. Das war nicht schlechter als hier, nur anders.



**@Marie:** Welches Ereignis aus der Schulzeit wird Ihnen vermutlich noch lange in Erinnerung bleiben?

**Frau Hölting:** Puh, am längsten wahrscheinlich mein Vorstellungsgespräch. Das war sehr bizarr. An einem Samstagmorgen, ich habe den Namen der Schule nicht einmal gekannt, und musste auf Landkarten erstmal schauen, wo überhaupt Burlo liegt. Damals gab es eine starke Lehrerarbeitslosigkeit. Ich habe ein Schreiben bekommen von Pater Fleischmann, er suche eine Schwangerschaftsvertretung. Ich hätte laut ihm keine Chance gehabt auf eine langfristige Anstellung und müsse nach 9 Monaten wieder gehen. Als ich hier ankam, standen auf dem Schulhof jede Menge Trecker. Bei den anderen Kollegen war keine einzige andere Frau. Auf dem Tisch stand nur Schnaps. Ich fragte einen Kollegen, warum so viele Trecker auf dem Schulhof standen. Er meinte, sonst sind noch viel mehr Trecker da. Die Jungs (Schüler) waren vorher noch auf dem Feld, weil samstags alle zwei Wochen morgens Unterricht war. Nach dem Vorstellungsgespräch habe ich zuhause mit meinem Mann geredet: Pater Fleischmann fand ich richtig strange.

**@Marie:** Welche Farbe wären Sie in einer Buntstiftebox?

**Frau Hölting:** Lila.

**@Marie:** Und warum?

**Frau Hölting:** Weil das die Farbe der internationalen Frauenbewegung ist. All meine Schülerinnen und Schüler mussten deswegen auch immer einen lila Umschlag haben, egal welche Klasse, egal welches Fach.

**@Marie:** Welchen Gegenstand haben Sie immer in der Tasche dabei und warum?

**Frau Hölting:** Seit 2006 mein Handy, davor meine Schlüssel.

**@Marie:** Was beschäftigt Sie momentan am meisten?

**Frau Hölting:** Momentan meine Enkelkinder, die sind 2 und 4 Jahre alt. Und mein Garten, mit den ganzen Nacktschnecken und Unkraut.

**@Marie:** Worauf freuen Sie sich im Ruhestand am meisten? Haben Sie schon konkrete Pläne?

**Frau Hölting:** Im Ruhestand möchte ich reisen, das habe ich immer gerne gemacht, und meinem Garten weiter pflegen. Eine poetische Antwort: ich möchte meine Enkelkinder aufwachsen sehen und zufrieden sein.

**@Marie:** Wenn Sie durch Raum und Zeit reisen könnten, wann und wohin würden Sie reisen?

**Frau Hölting:** In die Zukunft, um zu sehen, wann es mit der Gleichberechtigung der Frau endlich erreicht ist. Das wäre wahrscheinlich ein sehr weiter Zukunftssprung.

**@Marie:** Wo sehen Sie sich in 10 Jahren?

**Frau Hölting:** Hoffentlich zu Hause.

**@Marie:** Worauf sind Sie besonders stolz?

**Frau Hölting:** Als Lehrerin, dass viele meiner Schüler Biologie oder Medizin studiert haben und mir gesagt haben, dass sie dies durch die Anregung meines Unterrichts angestrebt haben. Man sieht, dass ich mein Fach liebe und Spaß dran habe und immer versuche, Lücken zu schließen. Außerdem weiß dank mir der Großteil der Schülerschaft jetzt: Der 8. März ist Weltfrauentag!

**@Marie:** Was möchten Sie Ihren Schülerinnen und Schülern mit auf den Weg geben?

**Frau Hölting:** Tja, das ist eine sehr, sehr schwierige Frage... dass jeder seinen Weg auch selber gehen muss und kann. Auch Frauen können es schaffen!



**Die Zugabe kommt von uns.**

**Morgen  
kann kommen.**

**Wir machen den Weg frei.**

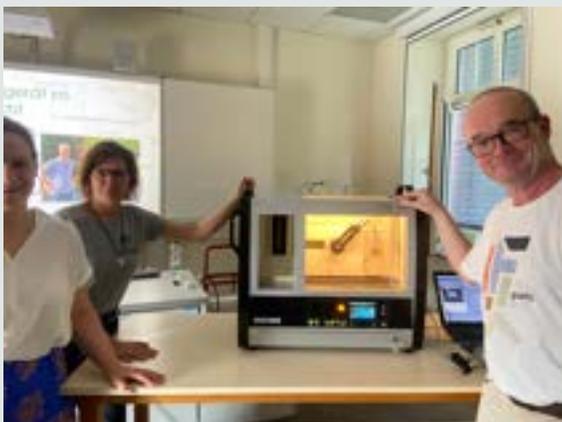
Sie organisieren, wir schlagen was drauf. Es gibt viele Projekte in Vereinen oder gemeinnützigen Organisationen, die diese nicht durchführen können, weil ihnen die nötigen finanziellen Ressourcen fehlen. Die **Crowdfunding-Plattform** Ihrer VR-Bank Westmünsterland eG kann hier Abhilfe schaffen. Unter dem Motto **"Viele schaffen mehr"** helfen Sie aktiv mit, Projekte zu realisieren.

# Ein neues Röntgengerät für die Schule

Romina Winkler und Elisabeth Strotmann

Am Donnerstag, den 27. Juni 2024 wurde das neue Röntgengerät des Gymnasium Mariengarden eingeweiht. Pünktlich um 18 Uhr trafen sich ungefähr 30 Leute, um dieses zu bestaunen und die Einweihung gemeinsam zu zelebrieren. Sponsoren, Physiklehrer sowie einige Schüler saßen im Publikum, während Christian Ertner eine etwa einstündige Präsentation hielt. Nachdem sich die Anwesenden an den Kaltgetränken bedient hatten (die bei einer Raumtemperatur von 30 Grad sehr erfrischend wirkten!!), ging es auch schon los.

Zunächst geht Ertner darauf ein, wie es überhaupt zur Anschaffung des Röntgengerätes kam. „Die Schule hat im Prinzip schon immer ein Röntgengerät besessen“ erzählt er. „Jedoch habe ich vor ca. anderthalb Jahren morgens versucht, es anzumachen, und dabei bemerkt, dass ein wichtiger Drehknopf abgebrochen war“. Im Grunde nur eine Kleinigkeit, doch das Gerät hätte daraufhin durch den TÜV gehen müssen und diesen Test nicht bestanden. Ein neues Gerät kostet 17,5 Tausend Euro, was zu dem damaligen Zeitpunkt unvorstellbar war. Jedoch wollten die Physiklehrer sich damit nicht zufrieden geben. Durch großzügige Unterstützung des Werbekreis Burlo-Borkenwirthe, des Ehemaligenverein sowie des Fördervereins kam letztendlich die benötigte Summe zusammen. Auch ist bereits die Zulassung der Bezirksregierung erfolgt, sodass das Gerät nun im Unterricht durch geschulte Lehrkräfte eingesetzt werden darf.



Im Anschluss daran betont Ertner, der historische Kontext sei essenziell, um die technische Funktionsweise verstehen zu können. Dementsprechend nimmt er sein Publikum mit auf eine kleine Zeitreise, bei der er die wichtigsten Entdeckungen beschreibt, die schließlich zur Erfindung des Röntgengeräts geführt haben. Durch eine Mischung aus physikalischem Fachwissen und witzigen geschichtlichen Anekdoten leitet er seine Zuhörer durch den Entstehungsprozess.

Von der Entdeckung der Spannung über das Quecksilberbarometer bis hin zu den Kathodenröhren erklärt Ertner anschaulich, wie es zur eigentlichen Entdeckung der Röntgenstrahlung kam. Dabei war diese eher ein Versehen! 1895 untersuchte Wilhelm Conrad Röntgen abends in seinem Unilabor elektrische, leuchtende Ladungen in nahezu luftleeren Glasröhren. Dabei störte ihn die Helligkeit des Lichtes, weshalb er schwarzes Papier um die Röhren wickelte. Im Zimmer stand außerdem ein fluoreszierender Leuchtschirm. Als Röntgen seine Hand zwischen den Schirm und die Röhre hielt, sah er die eigenen Knochen! Diese löste einen regelrechten Röntgen-Trend aus. Das erste Röntgen-Bild wurde von der Hand seiner Frau, Bertha Röntgen angefertigt (siehe Abb. 3). Daraufhin wurden überall Röntgengeräte verwendet, ob bei der Entdeckung von Tuberkulose oder in Schuhgeschäften bei der exakten Messung von Schuhgrößen.



Dieses und Vieles mehr berichtete Ertner in seiner Präsentation, wobei er regelmäßig seine Ausführungen durch eindrucksvolle Versuche unterstützte (siehe Abb. 4). Das Highlight des Abends war natürlich die Vorführung des neuen Röntgengeräts, welche nach ein paar technischen Schwierigkeiten einwandfrei funktionierte (Siehe Abb. 5). Nach einigen Fotos mit Sponsoren und stolzen Physiklehrern, welche das Gerät nur als „Schönheit“ oder „Königin“ bezeichneten, klang der Abend bei Schnitten und Kaltgetränken gemütlich aus (s. Abb. 6) In Zukunft wird das Gerät vor allem in der Oberstufe eingesetzt werden. Allerdings werden keine Schüler geröntgt werden, wie Frau Doktor Reiter scherzhaft versicherte. Linn Büssing-Lörcks, welche stellvertretend für den Physik-LK der Q2 erschienen war, betonte, sie freue sich vor allem, dass somit die Quantenphysik den Schülern auf bildhafte Weise nahegebracht werden könne. Nach Ertner seien zudem Kooperationen mit dem Biologieunterricht möglich, wo eventuell Schneckenhäuser, Korallen oder Ähnliches geröntgt werden können.

Nun dürfen sich Schüler und Lehrer auf die Nutzung des neuen Röntgengeräts freuen. Ein großer Dank gilt allen Sponsoren und Unterstützern, die zu dessen Anschaffung beigetragen haben!

# Stadtradeln

David Winkler

Als ich von der Veranstaltung „Stadtradeln“ erfuhr, war ich nicht sehr begeistert. Ich wusste, dass ich mit meinem Fahrrad nicht gerade viele Kilometer sammeln würde. Doch kurz vor dem ersten Mai, bekam ich ein neues Fahrrad. Ich war sehr aufgeregt denn das hieß, dass ich noch eine Chance hatte. Um es kurz zu beschreiben, es war mein TRAUMFAHRRAD und als ich es zum ersten Mal ausprobierte, fühlte ich mich wie ein neuer Mensch. Ich unternahm gleich eine Radtour mit meinen Freunden und am nächsten Tag noch eine. Ich trug alle meine Kilometer in der Online-Liste ein aber trotzdem war ich immer noch Einer der Letzten. Ich unternahm immer mehr Radtouren aber es änderte sich nichts. Als ich jedoch an einem Morgen im Klassenzimmer ankam, fragten mich einige Mitschüler, ob ich nicht Lust hätte, mit ihnen zur Schule zu fahren. Also fuhr ich gleich am nächsten Morgen mit meinen Freunden zur Schule. Wir hatten in den nächsten Tagen viel Spaß zusammen und machten tolle Sachen (z.B. eine Wasserschlacht). Ich unternahm auch viele Radtouren mit meiner Familie, was großen Spaß machte. Ich mochte die Aktion „Stadtradeln“ sehr und freue mich schon auf das nächste Mal.





Bild:[Mark Babii von Markovector]

# Europawahl

Shannon Gleba

In diesem Jahr fand am 09. Juni in Deutschland die Europawahl statt. Insgesamt lief die Europawahl vom 06.-09. Juni. Doch was wählt man eigentlich bei der Europawahl, wer darf alles wählen und warum wähle ich? Diese und weitere Fragen werde ich in diesem Text beantworten.

Die Europawahl bezieht sich gar nicht auf den Kontinent Europa, sondern nur auf die sogenannte EU, also die Europäische Union. Diese besteht aus 27 Ländern, die sich über die Zeit zusammengeschlossen haben und die gemeinsamen Ziele Freiheit, Sicherheit und Rechtsstaatlichkeit haben.

Doch wie kam diese zustande? 1951 wurde der erste Grundstein gelegt, als sich einige Länder zur Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) zusammenschlossen um die Rüstungsindustrie unter gemeinsame Verwaltung zu stellen. So wollte man verhindern, dass sich ein Krieg, wie der zweite Weltkrieg wiederholt. Über die Zeit entwickelte sich diese Gemeinschaft weiter, bis sich 1993 schließlich die EU bildete. Der Vertrag von Maastricht versicherte die gemeinsame wirtschaftliche Zusammenarbeit, sowie eine gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik und Zusammenarbeit in der Justiz etc. Seit der Gründung ist die Union immer wieder gewachsen und neue Staaten sind beigetreten.

Zur Wahl zugelassen sind alle BürgerInnen der Europäischen Union. In Deutschland sind somit alle wahlberechtigt, die mindestens 16 Jahre alt sind und die deutsche oder eine andere EU-Staatsbürgerschaft besitzen. Alle WählerInnen haben eine Stimme bei der Wahl, um diese abzugeben, muss man entweder an dem Tag in das Wahllokal gehen oder im Vorhinein per Briefwahl wählen.

Und warum soll ich jetzt wählen? Nun ja, besonders als deutsche BürgerInnen hat unsere Stimme einen hohen Stellenwert. Von den 720 Abgeordneten im Parlament kommen 96 Abgeordnete aus Deutschland und haben also größeres Gewicht in Europa.

Das Europaparlament hat zudem auch großen Einfluss auf das alltägliche Leben. Vom leichten Reisen in andere Staaten der EU, was vielen von uns nicht nur einen schönen Urlaub erlaubt, aber auch das internationale Studieren ermöglicht, bis zu den Sicherheitsstandards unseres Essens.

Die EU hat außerdem einen viel größeren Stellenwert als nur Deutschland alleine. Als Gemeinschaft mit der EU können wir viel mehr erreichen und können Teil einer großen Bewegung sein.

*Aber eine Stimme mehr oder weniger ist doch auch nicht wichtig.* Doch genau das ist sie. Stell dir vor, du weißt nicht, was du wählen sollst, das Einzige, was du weißt, ist, dass du nicht die eine Partei willst, also beschließt du, nicht zu wählen. Jetzt haben also nur 80 Personen gewählt und 20 Leute haben das gewählt, was du nicht haben wolltest, sie liegen also bei 25%. Hätten jetzt aber 100 Leute gewählt und es hätten weiterhin nur die 20 Leute das gewählt, was du nicht wolltest sind das nur noch 20%.

Diese Stimmen haben also ein sehr großes Gewicht in unserer Gesellschaft.

Also wenn ihr die Chance habt zu wählen, tut dies auch. Jede Stimme zählt und kann was verändern.

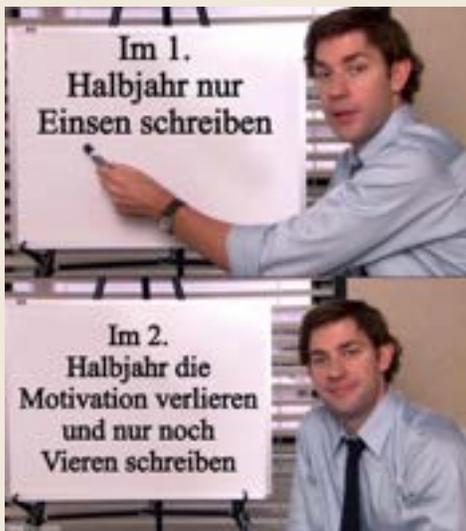
Egal ob bei der Europawahl oder bei der nächsten Bürgermeisterwahl. Jede Stimme zählt!



Foto: [Petervector via PI Petervector's Images]

# Maries Memes

Josefine Winkler



# Impressum

**Herausgeber:**

@Marie  
Schülerzeitung am  
Gymnasium Mariengarden  
Vennweg 6  
46325 Borken-Burlo

Telefonnummer: 02862 58910

Marie-Redaktion@web.de

**Redaktion:**

Sophia Frenajl  
Shannon Gleba  
Ceren Ela Türker  
Lilith Maiwald  
Julia Michacz  
Anna Renzel  
Kati Schroer  
Elisabeth Strotmann  
Magdalena Vosgröne  
Hannah Wigger  
David Winkler  
Martha Winkler  
Josefine Winkler  
Romina Winkler  
Lies Holtermanns  
Lisa Verrieth

**Design:**

Elisabeth Strotmann



